

Auch der Vogelpastor hat Schönheit des Frießnitzer Sees gepriesen

15 Informationstafeln am Frießnitzer See erzählen unterhaltsam See-Geschichte, erinnern an die Brehms und andere verdiente Naturwissenschaftler und stellen See-Bewohner als "knallige Hüpfen" und "Stinkbolzen" vor.

14. April 2014 / 06:55 Uhr



Nabu-Projektleiter Christoph Kummer beim Anbringen des Sichtschutzes am Aussichtsturm. Foto: Elke Lier

Frießnitz. "Der gehaupte Steißfuß brütet sonst auf dem Frießnitzer See . . . und dieser schöne Teich ist nun schon zwei Sommer von dem selben verlassen."

Vogelpastor Christian Ludwig Brehm wird hier in seinen Vogelbeobachtungen aus den Jahren 1820 bis 1822 zitiert. Vor fast 200 Jahren hat er die Schönheit und den Vogelreichtum des Frießnitzer Sees gepriesen.

Einst als Wasserreservoir für die Stadt Weida angelegt, ist der See "ein Naturschatz vor der Haustür!" So versteht ihn Andreas Martius, Sachbearbeiter Artenschutz von der Unteren Naturschutzbehörde Greiz.

Unter seiner Federführung sind mit Fotos von Fokus Natur 15 sehens- und lesenswerte Informationstafeln entstanden. Ab Frießnitzer See entlang des Wanderweges bis nach Großebersdorf benennen sie Seebewohner respektlos als "knallige Hüpfen" oder "Stinkbolzen", gleichzeitig wird jedoch der Brehmfamilie und anderen Naturforschern wie dem Geraer Ornithologen Karl Theodor Liebe große Reverenz erwiesen.

Die Frießnitzerin Christine Krause spaziert mit Enkel Jonas am See entlang. Sie zeigt auf die Tafel mit dem Bildnis von Hans Günter Baum (1952 bis 1997) und seinen Zeichnungen: "Er war unser Nachbar und Freund. Schön, dass hier am See, um den er sich so verdient gemacht hat, an ihn erinnert wird."

Christoph Kummer, Projektleiter der zwei Millionen Euro teuren Renaturierung des Sees, bestätigt: "Günter Baum hat den Wert dieses Sees erkannt und seine Unterschutzstellung voran getrieben." 2011 wurde mit der Entschlammung des Sees begonnen und über 90 000 Kubikmeter Schlamm heraus geholt. Lebensraum für seltene See-Bewohner aus Fauna und Flora wie Kammolch, Wasser- und Fransenfledermaus, Bekassine oder Breitblättriges Knabenkraut soll erhalten oder zurück gegeben werden in diesem Flora-Fauna-Habitat-Gebiet und Vogelschutzgebiet der Europäischen Union. Den Beobachtungsturm am See verkleideten am Wochenende Christoph Kummer und Helfer mit Sichtschutz aus Schilfrohr, damit die Vögel nicht beunruhigt werden. Flussregenpfeifer, Löffelente und Blaukehlchen sind schon da.

"Alleine der Blick über den See reicht nicht", so Andreas Martius, "um die Biotopverbesserung zu erkennen. Ich wollte diese Ostthüringer Kostbarkeit Wanderern kurz und knapp und nicht tierisch ernst erklären." Das ist ihm als Texter der Tafeln gelungen.

Am 20. Juni 2014 wird das Renaturierungsprojekt Frießnitzer See übergeben. Am 21. Juni führt die Tour-Natur zum See. Doch bereits vorher lohnt auf jeden Fall ein Osterspaziergang rund um den Frießnitzer See.